



Claudia Menzel, Leiterin des Gesundheitsamtes im Kreis Rotenburg, zeigt in einer Pressekonferenz am Montagnachmittag auf einer Karte, wo aktuell die meisten Corona-Fälle im Kreisgebiet verortet sind. Das ist mit 28 die Samtgemeinde Tarmstedt vor den Samtgemeinden Selsingen (16) und Zeven (15). Foto: Albers

Hoffen auf die Corona-Wende

Infektionszahl im Kreis hoch wie nie – Zehn Schulklassen in Quarantäne – Gemeinde äußert Bedauern

Von Bert Albers

ROTENBURG/WESTERTIMKE. 15 neue Fälle seit Freitag, rund 500 Personen in Quarantäne. Seit Ausbruch der Corona-Pandemie war die Situation im Landkreis Rotenburg noch nie so schlimm wie jetzt. Gleichwohl üben sich die Verantwortlichen in vorsichtigem Optimismus.

„Ich glaube, wir kriegen die Kurve“, sagte Claudia Menzel am Montagnachmittag während einer Pressekonferenz im Kreishaus in Rotenburg. Gerade in betroffenen Einrichtungen wie Schulen und Kindergärten hätten die Hygienekonzepte gegriffen. Bis auf wenige Ausnahmen sei das Virus von keinem infizierten Kind zu anderen übertragen worden.

Dennoch sind die Folgen des Ausbruchs immens. Kreisweit sind aktuell 68 Personen infiziert, mehr denn je. Der Schwerpunkt der Epidemie liegt im Zentrum des Kreises, 28 der Infizierten leben in der Samtgemeinde Tarmstedt, 16 beziehungsweise 15 in den Samtgemeinden Selsingen und Zeven.

Die Zahl der in Quarantäne befindlichen Menschen liegt laut Menzel oberhalb von 500. Eine genaue Zahl könne sie nicht nennen, „weil das einfach ein Ausmaß hat, wo wir nicht hinterherkommen, alle Listen zu füllen“. Und das trotz einer Aufstockung des Personals im Gesundheitsamt. Der 9. Jahrgang der KGS Tarmstedt lernt mittlerweile wieder zu Hause, weil sich dort mehrere Schüler infiziert hatten. Insgesamt zehn Schulklassen in den Grundschulen Tarmstedt und Rhade, den BBS Zeven sowie der KGS Tarmstedt stehen unter Quarantäne.

Betroffen sind darüber hinaus vier Kitas: Die in Heeslingen („Oste-Wichtel“) wurde komplett

geschlossen, im Fasanenweg in Tarmstedt dürfen zwei Gruppen nicht kommen und auch in Hasendorf und Rotenburg müssen Vorschulkinder zu Hause bleiben. Torsten Lühning, Erster Kreisrat, sprach in diesem Zusammenhang von erheblichen Auswirkungen für die Eltern. „Das ist für die Betroffenen eine Herausforderung“, räumte er ein. Doch seien die Quarantänemaßnahmen unabdingbar, um eine weitere Ausbreitung des Virus zu verhindern.

Um der Lage Herr zu werden, hat das Gesundheitsamt laut Lühning allein in der zurückliegenden Woche mehr als 600 Abstrichuntersuchungen vorgenommen. 166 weitere erfolgten am Montag und auch Dienstag wird weiter getestet.

Wegen eines EDV-Problems im Labor hatte sich die Auswertung von Tests Ende vergangener Woche bis Montag verzögert. „Das war sehr, sehr misslich“, so Menzel. „Die Eltern haben auf heißen Kohlen gewartet, dass wir sie endlich informieren.“

57 der 68 aktuellen Infektionen stehen laut Kreisverwaltung mit drei Gottesdiensten in Zusammenhang, die am 9., 11. und 13. September von der Christengemeinschaft (ehemals Glaubensgemeinschaft) in Westertimke gefeiert worden waren. Dabei wurde nach Erkenntnissen des Gesundheitsamtes gesungen – und zwar von bis zu 80 Menschen und oh-

ne Maske. Eine erste Infektion dort sei am 14. September bekannt geworden. „In den folgenden Tagen häuften sich dann Fälle im Umfeld der Christengemeinschaft“, so Claudia Menzel. „Wobei zunächst die Informationen dahin gingen, dass es eine private Grillveranstaltung gegeben hatte mit vielen Teilnehmern.“

Erst Mitte vergangener Woche sei der Zusammenhang mit den Gottesdiensten deutlich geworden. Seitdem ist von einem Cluster die Rede. Zuvor seien die Ermittlungen schwierig gewesen, so Menzel. Informationen aus Westertimke gab es demnach immer nur häppchenweise. Menzel wies ausdrücklich darauf hin, dass die Gemeinde sehr wohl über ein Hygienekonzept verfügte. Auch der Landrat habe nie das Gegenteil behauptet, betonte Pressesprecher Gerd Hachmöller. In Hermann Luttmanns Äußerungen sei nur von einem nicht ausreichenden Hygienekonzept die Rede gewesen.

Untaugliches Konzept

Der Mangel lag offenbar darin, dass das Thema Gesang darin nicht vorkam. „Beim Singen kann man 300-mal mehr Aerosole ausstoßen als beim Atmen“, so Menzel. Das mache die Ansteckungsgefahr so groß. Zwar sei Singen in der niedersächsischen Corona-Verordnung nicht explizit verboten, aber das Hygienekonzept müsse sicherstellen, dass die Verbreitung von Viren möglichst unterbunden wird. „Das hat dieses Hygienekonzept ganz offensichtlich nicht geleistet.“ Deshalb stehe die Möglichkeit, ein Bußgeld gegen die Gemeinde zu verhängen, nach wie vor im Raum. Gottesdienste und andere Zusammenkünfte werden frühestens kommenden Sonntag wieder erlaubt sein, sofern der Verein bis dahin ein nachgebessertes Hygie-

nekonzept vorgelegt hat.

Gleichwohl hat sich die Zusammenarbeit zwischen den Westertimker Christen und dem Rotenburger Gesundheitsamt mittlerweile normalisiert. Verantwortliche und Mitglieder der Gemeinde hätten deutlich gemacht, „dass sie sich anders verhalten hätten, wenn ihnen die Gefährlichkeit des Singens früher klar gewesen wäre“, berichtete Dezerentin Heike von Ostrowski. „Ich kann Ihnen mitteilen, dass die Beteiligten ihr Bedauern über die Entwicklung des Infektionsgeschehens geäußert haben.“

Mittlerweile liegt die sogenannte Sieben-Tage-Inzidenz im Landkreis bei 33. Heißt: Binnen sieben Tagen wurden 33 von 100.000 Einwohnern infiziert. Erreicht ein Landkreis den Wert von 50, dann werden in der Regel schärfere Maßnahmen fällig. „Wir haben uns schon Gedanken gemacht“, bestätigte von Ostrowski. Solange sich das Geschehen aber auf einen begrenzten Bereich konzentrierte, dann würde auch nur dort eingegriffen.

„Es ergibt keinen Sinn, in Viselhövede Maßnahmen zu verhängen, wenn der Schwerpunkt in Selsingen, Zeven und Tarmstedt ist.“ Denkbar wären Kontaktbeschränkungen und, wegen der hohen Betroffenheit von Gemeinschaftseinrichtungen, eine Erweiterung der Maskenpflicht. „Wir hoffen aber, dass wir die erforderliche Unterbrechung herbeigeführt haben.“

► Weil unter den aktuell 68 Infizierten **viele junge Leute** sind, kommt es seltener zu schweren Krankheitsverläufen. Derzeit befinden sich zwei Corona-Patienten aus dem Landkreis im Krankenhaus, einer davon muss beatmet werden. Beide stehen nicht in Zusammenhang mit dem Cluster in Westertimke.